

Gegen gummisüchtige Marder

Von Annatina Foppa. Aktualisiert am 21.05.2011

Die Marder sind los: Kein Scheibenwischergummi ist vor ihnen sicher. Nur Schutzhüllen helfen gegen den Marderangriff. Das nutzt eine Stiftung für eine besondere Aktion.



Schutz vor spiel- und beisswütigen Mardern bieten diese Scheibenwischerhüllen. Eine Stiftung verteilt am Donnerstag 200 Stück im Quartier.

Bild: Stefan Anderegg

Es macht ihnen Spass. Mit ihren scharfen Zähnen reissen sie den Gummistreifen von den Scheibenwischern, rollen damit auf der Kühlerhaube herum und klopfen die Streifen aufs Blech. Der Campingwart des Eichholz, Beat Müller, hat die Marder bei diesem merkwürdigen Treiben schon beobachtet. Seit Jahren tummeln sich Steinmarder in der Umgebung und leben ihre Vorliebe für Scheibenwischergummis an parkierten Autos aus. «Aber dieses Jahr ist es noch schlimmer als früher», weiss Beat Müller. Steht ein Auto eine Nacht lang ohne Abdeckung im Eichholz, fehlt der Gummi am Morgen fast garantiert. Ob alt oder neu, Mercedes oder Opel – der Marder ist nicht wählerisch.

Schutz spart Nerven und Geld

Um dem Schaden vorzubeugen, leiht der Camping Eichholz seinen Gästen passende Schutzhüllen aus. Über die Scheibenwischer gezogen, verunmöglichen diese den Marderangriff. Auch die Quartierbewohner schützen ihre Scheibenwischer, meist behelfsmässig mit Plastiküberzügen aus der Waschanlage. «Beim ersten Regen sind die aber wieder weg», erzählt ein Anwohner. Verärgert wirkt er nicht, er hat sich an die Marder gewöhnt. Dennoch freut er sich, als er unerwartet zwei Schutzhüllen in die Hand gedrückt bekommt, professionell hergestellt aus schwarzer Blache. Er und 99 andere Autobesitzer rund um die Eichholzstrasse profitieren von einer Werbeaktion der Gewa-Stiftung für berufliche Integration, die am Donnerstag eigens hergestellte Schutzhüllen im Quartier verteilte.

Mit dieser Aktion will die Stiftung auf ihre Dienstleistungen im Bereich Gartenbau aufmerksam machen – was ein Blick auf die Hülle schnell verrät: In feingliedriger Schrift sind Internetadresse und Telefonnummer aufgedruckt. Die vier Mitarbeiter der Gewa ziehen die 200 Hüllen direkt über die Scheibenwischer oder legen sie in die Briefkästen, zusammen mit einem Brief: «Damit Sie zukünftig nicht schon am Morgen wertvolle Nerven verbrauchen», heisst es darin.

Gebiet wird immer grösser

Wie viel Nerven und Geld die Marderspiele die Anwohner kosten, weiss man in der Gewa aus eigener Erfahrung. Ihr Stiftungsrat, Alt-Grossrat und Quartierbewohner Wilf Gasser, hat schon mehrere Hundert Franken in Marderschäden investiert: «Man darf sich keine Unachtsamkeit leisten, sonst ist wieder was weg.» Bei ihm gingen die Kleinraubtiere sogar schon an die Zündkerzen. Auch Gasser beobachtet eine Zunahme der Marderangriffe: «Vorher waren sie nur beim Camping, jetzt reicht ihr Gebiet bis zur Gossetstrasse. Es hat bedenkliche Dimensionen angenommen.» Dennoch zögert Gasser beim Gedanken an Marderfallen oder andere Massnahmen, denn eigentlich freut ihn das Wildleben mitten in der Stadt. Spricht er von den akrobatischen Aktionen der Marder auf der Heckscheibe, hört man die Bewunderung raus.

Tierisches Fett als Lockmittel

Ohnehin würden Marderfallen wenig ändern. «Das ist nur Symptombekämpfung», sagt der zuständige Wildhüter Marco Catocchia. Solange das Nahrungsangebot so gross sei, könne man den momentan hohen Marderbestand nicht nachhaltig eindämmen. Stattdessen sollen die Menschen einfach den Zugang zu Haus und Auto versperren.

Neben dem Spieltrieb kennt Catocchia noch andere Erklärungen für die Marderattacken:
«In vielen Scheibenwischern steckt tierisches Fett. Das lockt die Marder an.» (Berner
Zeitung)

Erstellt: 21.05.2011, 09:57 Uhr